

Stellungnahme des Fachverbandes der Holzindustrie zum Entwurf der Biodiversitätsstrategie Österreich 2030+ vom 29.09.2021

Nachhaltig bewirtschaftete Wälder stellen den nachwachsenden Rohstoff für die Holzwertschöpfungskette zur Verfügung und können gleichzeitig biodiversitätsfördernd wirken.

Jedenfalls kann die Diskussion über die vorliegende Richtlinie nur mit den 300.000 Einkommensbeziehern, den vom „Holz“ lebenden Stakeholdern geführt werden, um die über 20 Milliarden EUR Wertschöpfung in Österreich zu halten und weiter auszubauen.

Wir begrüßen, dass nun auch die aktive Beteiligung von Grundeigentümer:innen und Bewirtschafter:innen als erforderlich angesehen wird (S. 9, 11). Motivierte Waldbewirtschafter sind das Rückgrat einer nachhaltigen Bewirtschaftung und sorgen für die gesunden und klimafitten Wälder der Zukunft. Langlebige Holzprodukte sind der Schlüssel für Kreislaufwirtschaft und essentielle Kohlenstoffspeicher und leisten den entscheidenden Beitrag um dem Klimawandel entgegen zu wirken.

Jede Form der Rohstoffeinschränkung ist daher abzulehnen, eine weitere komplette Außernutzungstellung von Waldflächen ist keineswegs mit den sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeitsaspekten vereinbar. Holz ist der bedeutendste Rohstoff für die Holzbranche von heute und die Bioökonomie der Zukunft – einseitige und aus unserer Sicht teilweise undurchführbare Biodiversitätsförderung, wie sie der aktuelle Entwurf vermuten lässt, kann daher keinesfalls dazu führen, dass weniger Rohstoff aus den heimischen Wäldern fließt.

Bis zu einer von der Wertschöpfungskette seit Jahren mit den zuständigen Expert:innen der Ministerien berechneten und nachweislichen Nachhaltigkeitsgrenze muss es den Waldbewirtschafter:innen möglich sein, ihre Wälder so zu bewirtschaften, wie sie es seit Jahrhunderten erfolgreich tun – in dieser Hinsicht unterstützen wir auch vollumfänglich die gemeinsame Erklärung zahlreicher Forstminister:innen vom 5. Oktober 2021, die einen allzu starken Fokus der europäischen Waldstrategie auf Naturschutzaspekte kritisiert. Die drei Säulen der Nachhaltigkeit müssen gleichermaßen berücksichtigt werden, ein allzu starker Fokus auf ökologische Aspekte berücksichtigt nicht die sozialen und wirtschaftlichen Aspekte nachhaltiger Forstbewirtschaftung. Ohne Rohstoff-keine Wirtschaft und auch keine Einkommen für die

Waldbesitzer:innen. Nach einer Studie der Economica könnten nachhaltig Milliarden an Wertschöpfung vernichtet werden, und das jedes Jahr. (Anhang 1, Studie Economica)

1.4.2 Alt- und Totholz

„Relevant für die Biodiversität ist Totholz mit einem Durchmesser > 20 cm.“ (S. 31) bzw.

„Evaluierungsparameter Ziele: Volumen (stehendes und liegendes) Totholz > 20 cm Durchmesser im Wirtschaftswald/Hochwald in Vfm/ha“ (ebd.)

- Die Österreichische Waldinventur (ÖWI) hat zur **internationalen Angleichung** in ihrer Erhebung auf einen Durchmesser von 10 cm umgestellt. Deshalb wäre es aus Praktikabilitätsgründen sinnvoll, auch in der Biodiversitätsstrategie auf diese Zahlen zurückzugreifen und in der Evaluierung der Totholzbestände internationalen Standards zu folgen.

„Zielwert ist Erhöhung des Totholzanteils >20cm BHD auf mindestens 3Vfm/ha im Wirtschaftswald“ (S. 31)

- Dieser Zielwert ist gemäß Fußnote 96 mit aktuell 4,3 Vfm/ha bereits erreicht! Der Totholzanteil steigt seit Jahrzehnten kontinuierlich – ein Beweis, dass Wälder bereits seit langem naturnah und biodiversitätsfördernd bewirtschaftet werden.

Wir begrüßen, dass der Anteil an über-100-jährigen Waldbeständen im aktuellen Entwurf nicht mehr als Evaluierungsparameter angeführt wird. Eine Überalterung der Bestände widerspricht völlig dem Ziel der Bestandsverjüngung – überalterte Bestände sind anfälliger für Kalamitäten. Für Klimawandelanpassung wird eine Umtriebszeit von unter 80 Jahren angestrebt, wodurch der Wald auch früher klimafit werden kann.

1.4.3 Fragmentierung und Erschließung von Waldflächen

Wir begrüßen, dass gegenüber dem vorhergehenden Entwurf nun auch die positiven Wirkungen von Forststraßen auf die Biodiversität Erwähnung finden. Auch die Notwendigkeit für aktuellere Zahlen und Forschung sehen wir als gegeben an.

Infrastrukturverbesserungen sind unerlässlich für die multifunktionale Waldbewirtschaftung, um auch Brandbekämpfungsmaßnahmen rasch durchführen zu können und im Falle von Kalamitäten überhaupt erst handlungsfähig zu sein. Ein Zugang über Forststraßen ist dringend notwendig, um im Falle von Brandereignissen oder Käferkalamitäten und Windwurfkatastrophen zügig einschreiten und auch wieder aufforsten zu können. Ohne Forstwege ist keine (effiziente) Aufforstung möglich und damit keine rasche Anpassung an die sich für natürliche Prozesse viel zu schnell ändernden Rahmenbedingungen des Klimawandels. An eine sinnvolle Brandbekämpfung ist sonst gar nicht mehr zu denken.

1.4.4 Invasive gebietsfremde Baumarten / Nadelholzanteil

Wir begrüßen, dass im aktuellen Entwurf berücksichtigt wird, dass nicht jede gebietsfremde Baumart invasiv ist und auch im Rahmen der Klimawandelanpassung der Wälder neue Baumarten Verwendung finden werden.

Die Douglasie ist eine solche Zukunftsbaumart. Die Aufforstung mit Douglasien kann regional sinnvoll sein, ein generelles Ausschließen dieser Baumart ist nicht sinnvoll und muss regional mit den Experten des BFW abgestimmt werden. Nadelholzarten sind für den Holzbau der Zukunft essentiell, dazu benötigt es auch resistente, klimafitte Baumarten. Daher begrüßen wir den Hinweis (Fußnote 102), dass die Douglasie nicht als invasiv einzustufen ist.

Sinnvoll ist jedenfalls auch die unmittelbar zu setzende Maßnahme „Klärung und Definition der Invasivität gebietsfremder Baumarten unter Einbeziehung von Wissenschaft und Bewirtschafter:innen“ (S. 34).